

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

28.5.1913 (No. 142)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

N^o 142

Mittwoch, den 28. Mai 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Rau Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-
anschl. Nr. 251, 252, 253, 254), wochentl. auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P
Einkaufsgebühr: die 6 mal gespaltene Zeitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Beypflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

**Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“,
Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“,
für den Monat**

Jun i

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben Sich unter dem 3. Mai 1913 gnädigst bewogen
gefunden, den nachgenannten Mitgliedern der freiwilligen
Feuerwehr Weingarten:

- Landwirt Karl Hartmann,
- Maurer Christian Götz,
- Polizeidiener Joseph Walbus und
- Landwirt Karl Ludwig Reuter

das Ehrenzeichen für 40jährige treue Dienste bei der frei-
willigen Feuerwehr zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben Sich unter dem 13. Mai 1913 gnädigst bewogen
gefunden, den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr
Mühlheim:

- Bürstenmacher Leopold Eiche und
- Frachtfuhrmann Georg Friedrich Kallmann.

das Ehrenzeichen für 40jährige treue Dienste bei der frei-
willigen Feuerwehr zu verleihen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und
des Auswärtigen hat unterm 24. Mai 1913 den Justiz-
aktuar August Spieß aus Schwellingen beim Notariat
Schwellingen etatmäßig angestellt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staats-
eisenbahnen vom 21. Mai 1913 wurde Eisenbahnassistent
Max Stein in Mannheim zum Eisenbahnsekretär er-
nannt.

Gestorben:

am 19. Mai d. J.: Waldmann, Leopold, Rechnungsrat
in Karlsruhe.

Gewinnauszug

der
2. Preussisch-Preussischen
(228. Königlich Preussischen) Klassenlotterie
5. Klasse 14. Ziehungstag 26. Mai 1913

**Die folgende Nummer hat zwei gleich hohe Gewinne
gehabt, und zwar je einer auf die 205. und 206. Nummer
in den beiden Abteilungen I und II.**

(Ohne Gewähr v. St. M. L. B.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über

240 Ml. gezogen:

2 Gewinne zu 75 000 Ml. 71452

4 Gewinne zu 40 000 Ml. 167785 202953

2 Gewinne zu 15 000 Ml. 60756

2 Gewinne zu 10 000 Ml. 76599

4 Gewinne zu 5000 Ml. 152896 166599

74 Gewinne zu 3000 Ml. 6640 16265 24318 28225

83402 96813 42013 42280 42733 47480 49833 61030

62870 78312 84226 100674 100614 100826 123997

124034 127237 128168 138263 145841 147323 149347

182680 193034 198460 208053 214119 215594 216029

218135 219311 226452 229778

146 Gewinne zu 1000 Ml. 2549 7791 9642 13798

17095 17305 19390 20017 22805 26681 36534 39115

40895 42144 43225 43373 44185 46095 47700 49163

50934 57539 58237 59648 60079 62945 65425 73415

79991 83231 86656 91404 91756 95996 96415 98612

100903 106031 107841 110314 110349 111871 112276

112741 112942 118940 121627 122343 123327 125870

130439 137990 138342 149940 160126 161513 161776

163498 167510 170746 176693 189723 197473 197834

198531 208284 209605 216689 216945 217303 218575

220561 223369

204 Gewinne zu 500 Ml. 192 4613 5743 7242

20146 23901 26014 26654 34634 39454 45766 46848

47243 60259 50480 52965 56339 57786 64417 70340

71597 75682 75977 77571 78480 82002 90473 91313

94186 94974 96544 97217 101657 101674 105489

106315 107436 113405 119457 120235 121948 122647

123467 124155 124161 124640 129571 130912 131528

132457 134421 135034 147315 148309 149488 149989

154641 155785 156025 156405 157970 160508 163022

164486 166555 171223 173185 175225 176180 179238

181505 182237 183180 190034 191532 192139 196305

196998 199684 201367 201547 210151 211373 212793

213951 217199 219527 219950 221005 221490 222166

222680 222800 223377 224061 229035 229506 229649

229714 231724 232127 232668

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über

240 Ml. gezogen:

2 Gewinne zu 30 000 Ml. 164572

2 Gewinne zu 10 000 Ml. 120680

6 Gewinne zu 5000 Ml. 19083 133462 156014

70 Gewinne zu 3000 Ml. 1233 1254 11608 18366

21585 24648 39741 52720 65948 74679 81815 83739

84330 95273 97432 107015 110484 118601 126199

129971 142069 147065 157110 176182 177555 183346

189187 202164 212122 213920 216176 220433 223887

224289 231286

176 Gewinne zu 1000 Ml. 2911 4145 8229 8277

9134 13906 14688 17111 18388 20824 23175 24470

25631 27387 39717 42638 47256 49489 49917 50146

51150 52444 54804 55996 57503 62375 63565 64042

65392 65842 68888 70121 70357 72605 82599 84127

86368 87878 91845 92043 96065 98760 105950 108363

111422 111639 113586 122096 126018 127156 130678

135274 136397 137035 138232 139384 139779 140384

148206 160395 165049 162360 162726 165240 167689

170194 174065 174333 176522 179143 183335 183857

184582 190752 193147 194555 194712 195695 198300

201611 209688 215907 216900 221658 223302 223871

228338 228402

212 Gewinne zu 500 Ml. 652 1094 2396 7231 9339

11401 12555 15794 16859 19002 25896 26842 28614

40462 43251 45189 47129 53033 54898 57833 58392

68494 69653 68705 71487 72312 72321 72592 73183

74136 74851 75031 76031 76294 77209 80454 80503

80976 86025 93149 96603 98555 98651 106959 109556

112708 115714 116704 116870 117119 117434 119389

122717 126497 126700 129549 138603 140206 140221

141237 142973 143346 146465 147887 149642 150670

155350 158801 159828 163552 165252 168063 167767

171610 171967 172840 174341 174723 176481 178854

179150 180560 181050 182655 183573 185095 185441

190850 192131 194299 196789 202882 203038 206309

209404 212362 214189 219852 220033 223242 223560

223714 225889 229162 230937 232346

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 27. Mai.

Die Kleinbetriebe

in ihrer Stellung zu Heer und Flotte.*

Von Professor Dr. Robert Hoeniger.

Daß gerade unsere Heeres- und Flottenverwaltung, soweit es angänglich ist, auch Kleinbetriebe zu Lieferungen heranzieht, ist hinlänglich bekannt. Es wird möglichst unter Ausschluß des Zwischenhandels unmittelbar bei den Produzenten gekauft, so namentlich bei der Landwirtschaft; bei Zulieferungen werden Zimmern und Kleinhandwerker berücksichtigt. Dabei wird, um Lohnrücklagen vorzubeugen, verlangt, daß die Arbeiter, auch die Heimarbeit, ortsübliche Löhne erhalten. Endlich sind in den Militär- und Marinebetrieben Zehntausende von Zivilarbeitern angestellt, in den Probantämtern, Armeekonferenzenfabriken, Bekleidungsämtern, Artillerie- und Traindepots, in den militärisch-technischen Instituten, bei der Garnison- und Lazarettverwaltung, auf den kaiserlichen Werften, in der Torpedowerkstatt und in den Minen- und Munitionsdepots. 1910 waren es rund 63 500 Personen, 1911 rund 64 000. Sie sind dauernd beschäftigt, gut bezahlt und erfreuen sich weitgehender sozialer Fürsorge.

Der letzte Jahrgang des „Nauticus“ enthält einen außerordentlich bedeutsamen Beitrag für unsere Frage in einem Aufsatz über „Die befruchtende Wirkung der Flottengesetze auf die deutsche Industrie“. Eingangs wird auf eine Anekdote hingewiesen, die im Herbst 1909, zur Zeit des großen britischen Kriegsschiffbauprogramms, durch die englischen Zeitungen ging. Damals sollten acht britische Dreadnoughts auf Kiel gelegt werden. Gesamtkostenbetrag: rund 300 Mill. Mark. Wenn diese acht Schiffe mit allem Zubehör, abgesehen von Kohle- und Erzgewinnung, an einer Stelle erbaut worden wären, so hätte das die Existenz einer Stadt von über 50 000 Familien Mitwirkender und Arbeiter ermöglicht. Von den Gesamtkosten entfallen 70 v. H. auf Arbeitskosten aller Grade innerhalb und außerhalb der Werften. Nimmt man den durchschnittlichen Jahresverdienst von Arbeitern und Angestellten bei diesen Kriegsschiffbauten auf 1875

* Diese Ausführungen sind dem als Fest 2 des V. Bandes der „Beiträge der Gesellschaft zu Dresden“ im Verlage von S. G. Teubner in Leipzig erschienenen Vortrag von Professor Dr. Robert Hoeniger: „Die wirtschaftliche Bedeutung des deutschen Militärfleischens“ entnommen. Mit Rücksicht auf die neue Wehrvorlage verdienen diese grundsätzlichen Darlegungen unter Heranziehung überzeugenden statistischen Materials besondere Beachtung. Preis des Festes M. 1.—

Mark pro Kopf an, so ergäben sich Löhne und Gehälter für 56 000 Mann auf zwei Jahre. Etwa 12 000 wären Werkbeamte und Angestellte, die übrigen 44 000 Arbeiter aller Berufszweige, Stahl- und Eisenarbeiter, Schiffschmiede, Maschinenbauer, Monteure, Zimmerleute, Tischler, Lackierer, Installateure, Elektrotechniker, usw. Für die Lebensversorgung dieser Menschen und ihrer Familien kämen Hausbesitzer, Nahrungsmittelhändler, Kaufleute, Gastwirte, Handwerker, Ärzte, Lehrer usw. in Betracht, so daß die „Dreadnoughtstadt“ auf 250 000 bis 300 000 Köpfe anwachsen würde. Allerdings wäre, wie der „Nauticus“ hinzufügt, nach zwei Jahren die ganze Herrlichkeit zu Ende, falls die Einstellung der Rüstungen erfolgte. Die Geschichte ist insofern lehrreich, als sie zeigt, in wie starkem Maße gerade Arbeiter bei solchen Riesenaufträgen beteiligt sind. Daneben erhellt, wieviel volkswirtschaftlich darauf ankommt, daß der Bedarf zeitlich möglichst gleichmäßig verteilt wird.

In der Tat bemüht sich unsere Heeresverwaltung, ihre Bestellungen soweit irgend möglich den Bedürfnissen und Wünschen der Industrie anzupassen, in stillen Zeiten Lieferungen anzugeben, bei unvorhergesehenen Aufträgen der Privatindustrie die Lieferungsfristen hinauszuschieben. Unter den gleichen Gesichtspunkten fordert das Reichsmarineamt ein zeitlich weit bemessenes Bauprogramm, um nicht nach plötzlich gesteigerten Anforderungen durch nachfolgende Arbeitslosigkeit erste wirtschaftliche Störungen hervorzurufen. Das alles hat natürlich seine Grenzen. Rückständen sind nur in Zeiten gesicherten Friedens möglich und soweit keine Beeinträchtigung der steten Kriegsbereitschaft und Schlagfertigkeit verursacht wird. Aber Heeres- und Marineverwaltung haben ein lebendiges Interesse daran, für den Ernstfall leistungsfähige Betriebe zur Verfügung zu haben.

Nach alledem dürften fürs erste — solange die etwas nebelhafte Berggesellschaft aller Produktion noch in den Wolken schwebt — Unternehmer und Arbeiter mit den von Heeres- und Marineverwaltung angenommenen Lieferfristen gleichermäßen zufrieden sein.

Sichtlich der kleinen Leute und des Mittelstandes bleibt daneben noch ein Weiteres zu beachten. Es ist schon oben erwähnt, daß außer den im Etat aufzubehaltenden Kosten noch recht stattliche anderweitige Summen durch unsere Wehrmacht in Umlauf gesetzt werden. Da sind Beträge, die Offiziere und Mannschaften über Gehalt und Löhnung hinaus veransagen. Solche Kosten entziehen sich der genauen Berechnung. Aber man erkunde einmal auf dem Postamt einer Kleinstadt, die ein Jägerbataillon oder eine Kavallerieschwadron in Garnison hat, was monatlich an Geldzuschüssen von seiten Angehöriger nur für die Mannschaften hereinfließt. Das sind erstaunlich hohe Summen. Daneben die Einjährig-Freiwilligen. 1911 dienten in der Armee rund 15 500. Seht man die Kosten für das Dienstjahr auf durchschnittlich 2500 M. an, so kommen 38 750 000 M. heraus, bei einem Jahresbedarf von 3000 M. wären es 46 1/2 Millionen. — Man begreift den „Auf nach kleinen Garnisonen“. Es handelt sich dabei nicht nur um die schätzenswerte Annehmlichkeit, etliche Lanzuhfaren zur Verfügung zu haben, sondern um Riesensummen, die Kaufleuten, Handwerkern, Krämer, Gastwirten, Zimmervermietern usw. unmittelbar zufließen. Vor langen Jahren, 1847, meinte der damalige preussische Kriegsminister v. Bohn: „Der Wohlstand eines großen Teiles unserer kleinen Städte und des sie umgebenden Landgebietes beruht hauptsächlich auf dem belebten Marktverkehr, der durch die ihnen zugeteilten Garnisonen erzeugt wird. Der Gegenstand ist von der Bedeutung, daß noch fortwährend Bitten um Überweisung von Garnisonen bei dem Kriegsministerium eingebracht, und die Städte sich für den Fall der Erfüllung ihres Wunsches zu sehr bedeutenden Opfern erbieten.“ Man wende nicht ein, daß das Zeugnis aus den Zeiten vormärzlicher Krähwinkelstämmt. Die Dinge liegen heute noch genau so wie vor 66 Jahren. Der Abgeordnete Erbberger sagte bei der vorjährigen Heeresetatsdebatte im Reichstag: „Wenn der Herr Kriegsminister alle die Wünsche nach Garnisonen, die an die Militärverwaltung herangetragen, berücksichtigen wollte, so müßte er mit einer sechs mal größeren Militärvorlage kommen.“

Darüber kann kein Zweifel bestehen, daß durch das Heer vor allem der innere Markt in ausgiebigster Weise Anregungen erfährt. Soweit die Lebensversorgung der Truppen in Betracht kommt, erscheinen die Bewohner der

Garnisonorte in weitgehendem Maße bevorzugt. Der ihnen zufließende Gewinn entspricht den Vorteilen, die unseren durch irgendwelche Anziehungskräfte ausgezeichneten Städten, unseren Sommer- und Winterfrischen aus dem Fremdenbesuch zuteil werden, soweit dieser Fremdenbesuch inländisch ist. Es handelt sich um die Zusammenführung von Inlandkonsum an bestimmten Punkten. Das Gesamtvolkvermögen erfährt dadurch keine Vermehrung, wie es durch ausländisches Reisepublikum der Fall ist, das fremdes Geld ins Land trägt; aber soweit die Aufnahme von Inlandgästen produktiv ist, ist es auch die von Truppenteilen unserer Wehrmacht.

Die Reserve- und Landwehrübungen in Frankreich.

SRK. Der französische Kriegsminister M. Etienne hat dem Präsidenten der Republik einen interessanten Bericht über die vorjährigen Übungen der Reservisten und Territorialen überreicht. Der Minister spricht darin aus, daß die zu einer ersten Übung von 23 Tagen einberufenen Reservisten in die aktiven Truppenteile eingestellt worden seien und an den Herbstübungen teilgenommen hätten. Es sei mit Genugtuung festzustellen, daß die Leute schon nach einigen Tagen sich völlig an die militärische Zucht und Ordnung gewöhnt und bald nicht mehr hinter den Leistungen der älteren Jahrgänge zurückgeblieben wären. Insbesondere trafe das bei der Infanterie zu. Der Minister fährt dann fort, daß die zu einer zweiten Übung von 17-tägiger Dauer eingezogenen Reservisten in 72 selbständige Reserveinfanterieregimenter und 12 Reservejägerbataillone zusammengestellt wurden. Von diesen 84 Einheiten haben 75 auf Truppenübungsplätzen oder in den Alpen geübt, 1 Regiment wurde in Belfort zusammengezogen, 6 Regimenter wurden für die zu den Armeemannövern befohlene Reservebrigade verwandt und nur 2 Reservebataillone mußten aus Mangel genügender Übungsplätze in den betreffenden Korpsbezirken in den Standorten verbleiben. Nach der Ansicht des Kriegsministers, die mit derjenigen der Korpskommandeure übereinstimmt, bieten die Truppenübungsplätze die beste und einzige Gelegenheit, die kurze Übungszeit der Reservisten voll auszunutzen. Aber als ein sehr erheblicher Nachteil für die Ausbildung hat sich der qualitative und quantitative Mangel an Kadern der unteren Chargen herausgestellt. In dieser Hinsicht müsse sowohl das neue Kaderegesetz für die Infanterie als auch die Wiedereinführung der 3-jährigen Dienstzeit wirksame Abhilfe schaffen. Denn das erstere verbessere die Befehlsstufen und die Einrahmung der Reserveeinheiten, während die verlängerte Dienstzeit besser ausgebildete Chargen schaffe. Über die zu einer 17-tägigen Übung einberufenen Territorialen oder Landwehrlente äußert sich der Minister dahin, daß die Leute den besten Willen gezeigt und ihre Leistungen im allgemeinen befriedigt hätten. Es wäre das Bestreben der befehlenden Stellen gewesen, die sehr knappe Übungsdauer nach bester Möglichkeit für kriegsmäßige Ausbildung zu benutzen. Infolgedessen habe man versuchsweise 4 Territorialregimenter gebildet und sie auf die Übungsplätze entsandt. Der Versuch sei leider ausgefallen, so daß er für dieses Jahr auf 15 Armeekorps ausgedehnt werde. Wahrscheinlich werde im nächsten Jahre die allgemeine Anordnung folgen, daß bei allen Armeekorps Territorialregimenter zu Übungszwecken aufzustellen sind. Der Bericht des Ministers schließt mit einer tabellarischen Übersicht über die Zahl der im Vorjahr stattgehabten Einberufungen. Danach wurden zu einer ersten Reserveübung aufgezogen: 294 655 Mann, zu einer zweiten Übung 301 772 Mann und zu einer Landwehrübung 204 478 Mann, insgesamt 800 905 Mann. Von dieser Gesamtsumme haben nur 659 441 Mann die Übungen durchgemacht, denn es nahmen an der ersten Übung nur 237 501 Mann teil, an der zweiten 249 641 und an der dritten 172 299 Mann. Das Verhältnis der Einberufenen zu den tatsächlich überlebenden Leuten stellte sich demnach im vorigen Jahr auf 82,33 Prozent, war also dem der drei letzten Jahre im Durchschnitt ungefähr gleich (82,14 Prozent), während es dem der früheren Jahre mit nur 68,5 Prozent erheblich überlegen ist. Hinzuzufügen ist noch, daß die Gesamtzahl der Einberufenen im Jahre 1912 gegen 1911 um 63 189 Mann zurückgeblieben ist. Der Grund dafür ist, daß 1911 zunächst 7000 Mann eingezogen wurden, die 1910 wegen der Überschwemmungsarbeiten in ihren Heimatbezirken von der Übung befreit worden waren und daß 44 000 Mann, die eigentlich erst 1912 hätten überleben sollen, schon 1911 herangezogen wurden, um in der damals politisch ersten Winterperiode die Deckungstruppen zu verstärken. Bemerkenswert ist auch noch, daß von den 294 655 Reservisten der ersten Übungsperiode des Jahres 1912 189 399 Mann der Infanterie angehörten, von denen 151 646 Mann an den Herbstmanövern teilnehmen sollten. Davon haben 120 033 Mann dem Einberufungsbefehl Folge geleistet und 108 647 Mann sind tatsächlich zu den Manövern ausgerückt, ein Prozentsatz von 71,6 Prozent, während er 1911 nur 65,7 betrug. Von diesen wurden 3197 Mann während der Herbstmanöver entweder ins Lazarett geschickt oder waren revierkrank oder mußten entlassen werden, so daß 69,53 Prozent von obigen 108 647 Mann der ersten Reservekategorie die Manöverzeit ganz beendet haben, ein Resultat, das die See- und Landverwaltung als durchaus befriedigend bezeichnet.

Die Wehrevorlage in der Budgetkommission.

Berlin, 26. Mai. Auf Anregung des Kriegsministers und des Schatzsekretärs änderte der Zentrumsredner den bereits bekannten Antrag betr. die Prämien für Unteroffiziere dahin ab, die Beförderung der Unteroffiziere in der Weise herbeizuführen, daß vom 1. April 1914 ab eine allgemeine Erhöhung der Dienstprämien eintritt und daß frühzeitig die Gewährung einer kleineren Dienstprämie nebst Anstellungsschein vorgenommen wird. Dieser Antrag wurde angenommen. Einen Zentrumsantrag betr. Entschädigung für soldatenreiche Familien erklärte der Minister als in den Bereich des Reichs-amts des Innern gehörig. Nach längerer Debatte wurden für diesen Antrag zwei Beschlüsse gefaßt und der Antrag in erster Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Eine Reihe von Kapiteln wurden ohne Debatte genehmigt. Beim Titel Medizinwesen begründete ein nationalliberaler Redner eine Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, Vorkehrungen zu treffen, daß die in Friedenszeiten während der aktiven Dienstzeit oder während einer Übung verstorbenen Militärpersonen auf Verlangen der Angehörigen zur Beerdigung kostenlos in die Heimat übergeführt werden. Der Kriegsminister und der Schatzsekretär erklärten ihr grundsätzliches Einverständnis mit der Resolution, machten aber formelle Bedenken geltend. Zusammen mit der Resolution wurde ein von Zentrums- und nationalliberaler Seite gestellter Antrag beraten, für den genannten Zweck, sowie ferner zum Besuche erkrankter Militärpersonen durch ihre Angehörigen 100 000 M. einzusetzen. Nach längerer Debatte wurde die nationalliberale Resolution zurückgezogen und der Antrag des Zentrums mit der Änderung angenommen, daß die Bestimmungen nur für Unteroffiziere und Mannschaften anwendbar seien.

Nach einer Pause wurde zunächst der Zentrumsantrag, die zur freien Urlaubsreise der Mannschaften in die Heimat angelegte Summe von 800 000 M. zu verdoppeln, um so jedem Soldaten und Unteroffizier jährlich eine einmalige freie Hin- und Rückfahrt zu ermöglichen, angenommen. Eine Reihe von Kapiteln wurde ohne Debatte genehmigt. Auf die Anfrage eines fortschrittlichen Redners erwiderte Generalleutnant Wandel, daß die Ausbildung des Offizierskorps in keiner Weise verläßt werde. Beim Kapitel „Einmalige Ausgaben“ erklärte der Kriegsminister, die Bekanntgabe der neuen Garnisonen könne nur unter allem Vorbehalt erfolgen, da die endgültigen Bestimmungen noch nicht überall festgesetzt seien und dem Kaiser das Dislokationsrecht zustehe.

Titel 29 verlangt 570 000 M. Wohnungszuschüsse für Unteroffiziere bei den Truppen in Elsaß-Lothringen, die der Reichsregierung zu streichen beantragt. Generalleutnant Wandel verteidigt die Forderung; es seien nicht nur die allseitig anerkannten materiellen Gründe, sondern auch Gründe militärischer Art, die die Bewilligung dieser Zulagen zu einer Notwendigkeit machten. Für andere Beamtenklassen sei bereits bewilligt beziehungsweise in Aussicht genommen. Ein Zentrumsredner erklärte, der Hinweis darauf, daß die Leute an der Grenze davor bewahrt werden müßten, gewissen feindseligen Einflüsterungen nachzugeben, sei hinfällig; denn die paar Mark böten keinen Schutz. Dieser müsse vielmehr in sittlichen Grundätzen liegen. Der Kriegsminister hat nochmals in der Debatte die militärische Notwendigkeit, die politischen Rücksichten in diesem Falle zurückzustellen und für die Armeekorps unserer Westgrenze die Zulage zu bewilligen, die für die Truppenteile eine Hilfe bedeute, die dringend erforderlich sei. Auch Generalleutnant Wandel betonte nochmals die Bedeutung dieser Zulage für die Erhaltung des Unteroffizierskorps und gab längere Darlegungen darüber, wie schwierig die Lebenshaltung im Elsaß sei. Die württembergischen, bayerischen und sächsischen Bevollmächtigten zum Bundesrat unterstützten die Ausführungen der Regierungsvorteiler durch eingehende Darlegungen der Verhältnisse, die sie zum Teil in ihren Dienststellen selbst aus deutlicher Kenntnis gelernt hätten. Ein Zentrumsredner bestritt, daß das Leben in Elsaß-Lothringen teurer sei als durchschnittlich im Reich, und fragte, ob es keine Mittel gebe, etwa vorhandenen Mitteln entgegenzutreten. Der Grenzschutz würde in keiner Weise geschädigt werden. Kriegsminister v. Deeringer erwiderte, die vorhandenen Mittel seien unzureichend und daher sei die Regelung durch Zulagen dringend notwendig, damit nicht den Truppenteilen allzu große Schwierigkeiten in der Ausbildung erwüchsen. Ebenso wiesen Generalmajor Weninger und Generalleutnant Wandel nochmals an der Hand von Beispielen nach, mit welcher schweren Lebensbedingungen die Unteroffiziere oft zu kämpfen hätten. Ein nationalliberaler Redner stellte fest, daß das Leben in den elsass-lothringischen Städten wirklich teurer sei als in den meisten anderen Städten. Ein Elsaßler bestätigte die Teuerung mancher Artikel, die er aber als eine Folge der großen Truppenansammlungen bezeichnete; der Mangel an Kapitulanten erklärte sich aus der geringen Militärfreundlichkeit der Bevölkerung. Man möge die elsassischen Truppen im Lande lassen; dann werde auch der Mangel an Kapitulanten geringer werden. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter aus dem Elsaß betonte, andere Verwaltungen — so die Post- und Eisenbahnverwaltung — hätten bestritten, daß die Lebenshaltung in Elsaß-Lothringen teurer sei als anderswo. Ein polnischer Redner wies darauf hin, daß mit genau den gleichen Argumenten die Ostmarken-Zulage begründet worden sei. Darauf lehnte die Subkommission die angeforderten 570 000 M. Wohnungszuschüsse für Unteroffiziere usw. bei den Truppen in Elsaß-Lothringen (Westmarken-Zulage) mit 18 gegen 10 Stimmen der Konservativen, der Nationalliberalen und einiger Fortschrittler ab.

Generalleutnant Wandel sicherte zu, die Anfertigung von Kriegsmaterial soweit wie irgend möglich in staatlichen Werkstätten vorzunehmen und erklärte, die See- und Landverwaltung sei in der Lage, die im Etat vorgesehenen Bezahlungen bis zum 1. April 1914 durchzuführen. Der Rest des Ergänzungsetats für Bayern wurde mit einigen kleinen Änderungen, ebenso der Ergänzungsetat für Sachsen und Württemberg genehmigt. Es folgte eine lange Geschäftsordnungsdebatte über die Reihenfolge der weiteren Beratung. Ein Fortschrittler betonte, wenn die Wehrevorlage als nötig erkannt werde, müsse sie angenommen werden. Wie dann im einzelnen die Deckungen erfolgen, die ja nötig seien, davon dürfe die Annahme der Wehrevorlage an sich nicht abhängig gemacht werden. Ein Zentrumsredner erklärte, für ihn gäbe es keine Ausgabe ohne Deckung. Ein konservativer Abgeordneter stellte sich, obgleich er nicht jedem Worte der Begründung des Zentrums zustimmen wolle, grundsätzlich auf dessen Standpunkt. Ein nationalliberaler Redner war auch der Meinung, daß im Sommer die Deckungsfrage erledigt werden könne, trotzdem werde die Verabschiedung der Wehrevorlage verzögert, wenn man ihre Annahme von der gleichzeitigen Annahme der Deckung abhängig mache. Ein Zentrumsredner sprach sich verwundert darüber aus, daß die Fortschrittspartei die Deckungsfrage hinausgeschoben wolle, wenigstens die Erledigung der einmaligen Wehrevorlage sei eine dringende Aufgabe. Dem pflichtete ein nationalliberaler Redner bei. Gegenüber Darlegungen des fortschrittlichen Redners erklärte ein weiterer Zentrumsabgeordneter: die Deckung solle keineswegs nur als Reservat seiner Partei erfolgen. Auf Grund der Aussprache glaubte der Redner feststellen zu können, daß zwischen National-

liberalen, Konservativen wie Zentrum eine Verständigung über die Art der Belastung wohl möglich sei. Nach einstündiger Aussprache betrat die Kommission auf morgen mittag mit der Tagesordnung: Petitionen.

Berlin, 26. Mai. Dem Reichstag ist heute der Entwurf eines Gesetzes gegen Verrat militärischer Geheimnisse zugegangen. Von den Erneuerungen, die der Entwurf den Vorschriften des geltenden Rechtes gegenüber bringt, sind besonders hervorzuheben: Militärische Geheimnisse sind, wie bisher, Schriften, Zeichnungen und andere Gegenstände, außerdem jetzt aber auch Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist. Der Verrat eines militärischen Geheimnisses wird mit Zuchthaus nicht unter 2 Jahren (früher Gefängnis bis zu 5 Jahren), bei mildernden Umständen mit Gefängnis von 1—10 Jahren bestraft. Hat der Verrat eine bedeutende Gefahr für die Sicherheit des Reiches zur Folge gehabt, so kann, was neu ist, auf lebenslängliches Zuchthaus erkannt werden. Das gleiche gilt, wenn das Geheimnis dem Täter in seiner Eigenschaft als deutscher Beamter oder deutsche Militärperson zugänglich war. Die in dem bisherigen § 4 vorgesehene Gefängnis- oder Festungshaft ist von bis zu 3 auf bis zu 5 Jahren erhöht worden. Die Verabredung oder Vorbereitung eines Verbrechens gegen die Sicherheit des Reiches wird, wenn es nicht zur Vollendung oder zu einem strafbaren Versuch gekommen ist, mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren, bei mildernden Umständen nicht unter 3 Monaten bestraft. Nach den völlig neuen Bestimmungen des § 8 wird derjenige, der an einem militärisch wichtigen Orte unrichtige Angaben über seine Personalia und seine Staatsangehörigkeit macht, mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu 1 Jahr oder bei mildernden Umständen bis zu 1000 Mark bestraft.

Politische Übersicht.

Der Ausklang der Berliner Hochzeitfeierlichkeiten.

* Das englische Königspaar traf am Montag abend um 6 Uhr von Neustrelitz wieder auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin ein und begab sich nach dem Schloß. Der Kaiser, die Kaiserin, die Großherzogin Luise von Baden und die Prinzen Oskar und Joachim speisten abends bei den englischen Herrschaften.

Im königlichen Opernhaus wurde abends auf Allerhöchsten Befehl „Perkya“ gegeben; der Kaiser erschien in der englischen Feldmarschallsuniform mit der Königin von England, der König von England in der Uniform des Ersten Garde-Drägerregiments mit der Kronprinzessin. Beide Herrscher saßen nebeneinander. In der Pause hielten sie im Wandelgang Gerede ab.

Der Kaiser hat den Prinzen Ernst August Herzog zu Braunschweig und Lüneburg zum Rittermeister befördert. Auf Wunsch der jungen Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg sind der Blumentafelschmuck und die Blumenangebinde von den Hochzeitfeierlichkeiten den Berliner Krankenhäusern überwiesen worden. Am Mittwoch trifft das neuvermählte Paar, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, im Jagdschloß Auerbach im Amtal ein.

Berlin, 26. Mai. Das Königspaar von England, das Sonntag den Oberbürgermeister Wermuth in längerer Audienz empfangen hatte, sprach sich hierbei überaus erfreut und befriedigt über den Aufenthalt in Berlin und den Verlauf der ganzen Festlichkeiten aus. Es war voll Lobes über die Schönheiten der Stadt. Nachdem der Oberbürgermeister die Freude der Stadt Berlin ausgedrückt hatte, die hohen Gäste in seinen Mauern sehen zu dürfen, ersuchte ihn der König, der Bürgerlichkeit seinen und der Königin Dank zu übermitteln für die Zeichen herzlicher Anteilnahme, welche die Berliner Bevölkerung ihnen während des ganzen Aufenthaltes habe zuteil werden lassen. — Im Anschluß hieran überwieb der König der Stadt Berlin den Betrag von 10 000 M. für wohltätige Zwecke. — Die Rückreise des Königspaares nach London erfolgt am Dienstag nachmittag 5 Uhr 35 Min. über Bissingen. — Der Großherzog von Hessen, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und Prinz Heinrich von Preußen sind bereits heute nachmittag vom Lehrter Bahnhof abgereist.

* Prinz Adalbert von Preußen ist am Montag vormittag in Wilhelmshaven eingetroffen. Er begab sich mit dem Großadmiral v. Köster und dem Vorstand des Flottenvereins mit der fünften Torpedobootsflottille zur Flotte, um den Manövern beizuwohnen. Der Dampfer „Bremen“ mit den Damen des Flottenvereins folgte.

* Zur Feier des 25-jährigen Bestehens des Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien fand am Montag in den Gärten des Reichsamts des Innern und des Auswärtigen Amtes zu Berlin ein Gartenfest statt, dessen Arrangement in den Händen der Gräfin Göben lag. Unter den Gästen, die trotz des unbeständigen Wetters recht zahlreich erschienen waren, befanden sich u. a.: die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin August Wilhelm, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Regent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg und seine Gemahlin, die beiden Schwestern der Prinzessin August Wilhelm, die Prinzessin Max von Baden und die Fürstin Pleh.

* Der Führer der argentinischen Sonderbotschaft in Berlin, Dr. Carlos Solas, sprach am Montag bei dem Reichskanzler vor und stattete in Begleitung des argentinischen Gesandten Dr. Molina Staatssekretär von Ja-

von einem Bericht ab. Im Laufe des Tages machte der Botschafter eine Reihe weiterer Besuche, u. a. bei den obersten Hofchargen und den hier akkreditierten Botschaftern.

Die Münchener Konferenz der Vorstände der deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz wurde am Sonntag mit einem Begrüßungsabend im Museumsaal eröffnet. Am Sonntag mittag fand im Ausstellungspark eine größere Sanitätsübung statt. An die Übung schloß sich ein Festmahl, bei dem Reichsrat Graf Drechsel einen Toast auf den Kaiser ausbrachte.

Eine Ausweisung aus Elsaß-Lothringen. Pariser Blätter wissen von der in Kolmar erfolgten Ausweisung des französischen Schriftstellers Régamey aus Elsaß-Lothringen, zu berichten. Das Verbot des Aufenthalts im Lande gegen den Schriftsteller ist bereits im Januar dieses Jahres verfügt worden. Es scheint ihm aber jetzt erst bekannt gemacht worden zu sein. Die Eheleute Frédéric und Jeanne Régamey sind bekanntlich die Herausgeber einer ganzen Reihe von sehr deutsch-feindlichen Werken.

* Ausland.

London, 26. Mai. Die Botschaftervereinigung tagte heute bis gegen 6 Uhr und vertagte sich sodann auf nächsten Freitag. — Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, dauerte die Sitzung der Konferenz 1/2 Stunden. Wie versichert wird, ist der Wunsch allgemein, daß die Friedenspräliminarien schleunigst und ohne Änderungen unterzeichnet werden. Außer mit der Frage des Friedens hat sich die Botschaftervereinigung mit dem albanischen Statut beschäftigt.

Chicago, 26. Mai. Das erste Bismarckdenkmal in Amerika ist im hiesigen Riberview-Park enthüllt worden. Es ist ein Geschenk Wilhelm Schmidts, des früheren Präsidenten des deutschen Kriegerbundes.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 27. Mai.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute vormittag die Meldung des Hauptmanns Engelhorn beim Stabe des 2. Nassauischen Feldartillerieregiments Nr. 63 Frankfurt, bisher Batteriechef im Feldartillerieregiment Großherzog (1. Badischen) Nr. 14, entgegen und hörte sodann den Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb.

Am 9.37 Uhr begrüßte Seine Königliche Hoheit der Großherzog Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise am Bahnhof bei höchsteren Rückkehr aus Berlin. Später folgte der Vortrag des Ministers Dr. Koch. Um halb 1 Uhr erteilte Seine Königliche Hoheit einer Abordnung der Stadt Karlsruhe, bestehend aus dem Oberbürgermeister Siegriff, den Stadträten Dr. Bing, Blas und Dieber, sowie dem Handelsrichter und Vizepräsidenten der Handelskammer H. Gsell sen. Audienz.

Im Laufe des Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

Zu den Landtagswahlen.

B.C. Weinheim, 26. Mai. Der Nationalliberale Bezirksverein Weinheim veranstaltete gestern hier eine Hauptversammlung, die sich u. a. mit der Frage der Aufstellung eines Kandidaten im 63. Wahlkreis Weinheim befaßte. Die Versammlung beschloß einmütig, den bisherigen Vertreter dieses Wahlkreises, Landwirt Müller, in Heiligkreuz wiederum zum Kandidaten zu proklamieren.

B.C. Hohenheim, 26. Mai. Eine gestern hier abgehaltene Sitzung des Wahlkreisausschusses der Nationalliberalen Partei im 56. Landtagswahlkreis Schwesingen nahm eine Resolution an, in welcher verlangt wird, daß die Nationalliberalen in diesem Wahlkreise eine eigene Kandidatur für die Landtagswahlen aufstellen.

B.C. Emdingen, 26. Mai. Hier wurde gestern eine Sitzung des Nationalliberalen Bezirksvereins Emdingen für den 23. Landtagswahlkreis Emdingen abgehalten. Bezüglich der Kandidatenfrage war man einstimmig der Ansicht, daß der bisherige Vertreter des Bezirks, Apotheker Pfefferte, wiederum als Kandidat aufgestellt werden soll.

B.C. Willingen, 26. Mai. Eine Vertrauensmännerversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei, 7. Landtagswahlkreis Willingen-Donaueschingen, stellte den Uhrmacher und Gemeinderat H. Faller als Landtagskandidat auf. Der Wahlkreis war bisher durch den Zentrumsabgeordneten Gölzler vertreten.

Für das bevorstehende Regierungsjubiläum des Kaisers seien Schulen und Vereine auf eine Komposition Richard Wagners, die Kaiserhymne „Dem Kaiser Heil“ hingewiesen. Die Komposition entstand im Jahre 1844. Damals schrieb Wagner als sächsischer Hofkapellmeister zu Ehren seines Königs einen Männerchor, „Grüß' deiner Treuen“, mit dem dieser bei seiner Rückkehr von einer Reise nach England in Dresden empfangen wurde. Da der Text nur auf dieses Ereignis Bezug hat, fand die Komposition keine weitere Verbrei-

lung, die sie aber um der edlen, volkstümlichen Melodienführung und des echt patriotischen Geistes willen verdient. Da hat nun aber endlich vor kurzem Realgymnasialdirektor Prof. Dr. Bahlken aus dem Geiste der Musik heraus einen neuen schwingvollen Text gedichtet mit allgemein-patriotischem Inhalt, wodurch die Komposition auch für unsere Zeit wieder wertvoll geworden ist. So wurde sie erst vor wenigen Tagen bei dem Begrüßungskonzert des Kaiserpreisjubiläums in Frankfurt a. M. vor Sr. Majestät zum Vortrag gebracht und wird beim Regierungsjubiläum in Berlin von ungefähr 8000 Gemeindegliedern gesungen werden. Der Chor ist im Musikverlag von Adolf Fürstner, Berlin, erschienen. Zum Gebrauch an höheren Lehranstalten wurde er von Walter Kuehn für gemischten Chor a cappella oder mit Klavierbegleitung bearbeitet.

Personalschriften aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen zum Postagenten Johann Lampert in Oberwiesheim. — Versetzt der Ober-Postassistent Emil Schäfer von Mannheim nach Heidelberg; die Postassistenten Karl Edel von Durlach nach Heidelberg, Leopold Glaser von Walsch (Amt Ettlingen) nach Mannheim, Eugen Grafer von Mannheim nach Sand (Amt Bühl), Friedrich Keller von Effen (Mühl) nach Karlsruhe; die Telegraphenassistenten Alexander Julier von Mannheim nach Frankfurt (Main), Karl Sonntag von Frankfurt (Main) nach Mannheim. Freiwillig ausgeschieden die Telegraphengehilfinnen Emilie Roe in Heidelberg, Wilhelmine Sobez in Mannheim. — Gestorben der Postmeister a. D. Martin Doujelle in Baden-Baden; der Postverwalter a. D. Julius Benzell in Abelsheim.

Aus der Residenz.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers. In Übereinstimmung mit einer Anordnung der Großherzoglichen Regierung, wonach aus Anlaß der Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers am Montag den 16. Juni die öffentlichen Diensträume geschlossen bleiben und die öffentlichen Gebäude besetzt werden sollen, beschloß der Stadtrat, hiernach am 16. Juni die städtischen Kasseien und Kassen zu schließen. Soweit angängig auch den städtischen Arbeitern unter Fortbezahlung ihres Lohnes freizugeben und die öffentlichen städtischen Gebäude zu besetzen. Die Schulen der Stadt werden am 26. Juni eine große gemeinsame Feier auf dem neuen Marktplatz veranstalten. Außerdem ist für den 14. Juni ein Fadelzug der heiligen Vereine vor das Großherzogliche Schloß und anschließend ein Gartenfest im Stadtpark vorgesehen. Den hier wohnenden bedürftigen Veteranen sollen am 10. Juni d. J. Ehrengaben im Betrage von je 30 M. unter Verwendung der hierfür im diesjährigen Gemeindevoranschlag vorgesehenen Summe von 10 000 M. beehndigt werden.

Großherzogliches Hoftheater. Fritz Carlotezis, der für die freigebliebene erste Kapellmeisterstelle ins Auge gefaßt ist, wird am 1. Juni die Aufführung von „Tristan und Isolde“ dirigieren.

Ein Fadelzug der Karlsruher Studentenschaft. Die Studentenschaft der hiesigen Technischen Hochschule erlief gestern abend den Rektor Professor Dr. Zwiobinedt Olsen von Südborn zum Dank für seine Ablehnung eines Rufes nach Gießen durch Darbringung eines Fadelzuges.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Potsdam, 27. Mai. Heute vorm. 10 Uhr begann im Lustgarten die Parade über die Potsdamer Garnison in Gegenwart des Kaiserpaars, der Prinzen und Prinzessinen des königlichen Hauses, des englischen Königs-paares; ferner waren anwesend der englische Botschafter Goschen und der deutsche Botschafter in London, Fürst Lichnowski, der Reichskanzler, Staatssekretär v. Jagow. Es fand nur ein Vorbeimarsch statt. Bei dem 1. Garderegiment waren Prinz Eitel Friedrich und die jüngsten Prinzen eingetreten. Der Kaiser führte dem König von England das Regiment der Garde du Corps vor. Die Kaiserin und die Königin von England sahen dem militärischen Schaupiel von den Fenstern des Stadtschlösses zu. Zum Schluß der Parade ritten beide Monarchen an der Amorettenstraße vorbei bis zu dem Fahrenportal des Schlosses durch das Publikum hindurch, das ihnen begeistert jubelte. — Nach der Parade war Frühstückstafel bei den Majestäten, wobei an der Haupttafel der Kaiser neben der Königin von England, gegenüber der Königin von England neben der Kaiserin saß. An dem Frühstück nahmen der deutsche Botschafter Lichnowski und der englische Botschafter Sir Edward Goschen, der Ehrendienst, die Damen und Herren der englischen Botschaft, sowie Staatssekretär v. Jagow teil. Der Kaiser und der König von England begaben sich nach der Parade im Automobil nach Berlin, desgleichen die Kaiserin und die Königin von England, die kurz vorher noch einen Besuch bei dem Prinzenpaar August Wilhelm in der Villa Liegnitz abgestattet hatten.

Berlin, 27. Mai. Großherzogin Luise von Baden hatte gestern vormittag das Augusta-Hospital in der Schornhorststraße besucht und sich über eine halbe Stunde dort aufgehalten. Die Abreise der Großherzogin nach Karlsruhe erfolgte um 10 1/4 Uhr abends vom Anhalter Bahnhof aus. Prinz Joachim von Preußen war bei der Abreise zugegen.

Berlin, 27. Mai. Der Reichstag nahm heute seine Beratungen wieder auf. Präsident Dr. Kämpf übermittelte dem Reichstag für seine Glückwünsche den Dank des Kaiserpaars und des neuvermählten Paares, ferner den Dank des Großherzogs von Baden, dem gegenüber er der freudigen Genugtuung Ausdruck gegeben habe, daß der Großherzog bei dem Anschlag in Mannheim so wohl behütet worden sei, ebenso den Dank des Kronprinzen für die Glückwünsche des Reichstages zu seinem Geburtstag.

Berlin, 27. Mai. Die Budgetkommission erledigte in ihrer heutigen kurzen Sitzung die zur Wehrvorlage vorliegenden Petitionen. Damit ist die erste Lesung der Wehrvorlage beendet.

London, 27. Mai. Wie die Zeitungen melden, haben die Delegierten von Griechenland, Serbien und Montenegro bei ihrer gestrigen Beratung beschlossen, Sir Edward Grey zu ersuchen, sämtliche Friedensbelegierte zu einer förmlichen Sitzung in die Saint James-Hall einzuberufen.

Stand der Badischen Bank

am 23. Mai 1913.

Aktiva.	
Metallbestand	9 092 731 M. 33 Pf.
Reichsbankenscheine	10 425 „ „
Noten anderer Banken	1 507 850 „ „
Wechselbestand	20 468 965 „ 72 „
Lombardforderungen	10 403 850 „ „
Effekter	892 187 „ 10 „
Sonstige Aktiva	4 312 841 „ 28 „
46 688 880 M. 43 Pf.	
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefonds	2 250 000 „ „
Umlaufende Noten	20 158 300 „ „
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	14 406 672 „ 16 „
An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	— „ — „
Sonstige Passiva	873 908 „ 27 „
46 688 880 M. 43 Pf.	

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 422 623 M. 34 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: B.: Johannes Senge, Bismarckmeister. — B.: Karl Gramlich, Schlossermeister. — Ein Mädchen: B.: Karl Schlicht, Bankbeamter. — Zwillinge: B.: Wilhelm Auf, Verwalter.

Eheschließungen. Ludwig Huber von Wolfartsweier, Fabrikarbeiter hier, mit Emilie Reinger von hier. — Karl Kolb von Oberacker, Schneider in Oberacker, mit Maria Wittmann von Oeslop. — Anton Kischel von Weibstadt, Tagelöhner hier, mit Katharina Fahrner von Oesfchwanden. — Joseph Stähle von Landshausen, Bahnarbeiter hier, mit Katharina Würt von Mülsbach. — Franz Gundlach von Baden, Mechaniker hier, mit Anna Schwoebentha von hier. — Alwin Klein von Pfalzenhof, Kartonnagenarbeiter hier, mit Maria Bernhard von Werfelzingen. — Karl Späth von Bruchsal, Schlosser hier, mit Verta Stirn von Frankental.

Todesfälle. Alfons, B.: Jakob Brägel, Landbrieftträger. — Luise Ambruster, Ehefrau. — Eberhard Schönberger, ledig, Ausläufer. — Joseph Gajcher, Chemann, Fortwart. — Maria Medienbacher, ledig, Privatier. — Karl Christ. Brägel, Chemann, Bädermeister. — Luise Währer, Witwe. — Alfred, B.: Heinrich Luft, Wirt. — Verta Schäfer, Witwe. — Wilhelm Hartmann, Chemann.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 27. Mai 1913.

Das über Mitteleuropa gelegene Hochdruckgebiet hat abgenommen und seinen Kern südwärts verlegt. Über Nordosteuropa befindet sich eine Depression und eine kurze niedrigen Druckes zieht sich von dort aus über die Nordsee und den Kanal hinweg nach dem Südwesten hin. Über den britischen Inseln hat sich höherer Druck erhalten. Im Binnenland war das Wetter am Morgen noch vorwiegend heiter und sehr warm, doch wird das erwähnte Minimum bald wiederholt Gewitter verursachen, darnach ist etwas kühlere Bitterung zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 27. Mai, früh:
Lugano wolkenlos 17 Grad, Perpignan wolkenlos 18 Grad, Triest heiter 19 Grad, Florenz wolkenlos 19 Grad, Rom wolkenlos 15 Grad, Cagliari wolkenlos 15 Grad, Brindisi wolkenlos 17 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. mm	Therm. in C.	Mol. Feucht. in mm	Rel. Feucht. in %	Wind	Himmel
26. Nachts 9 ⁰⁰ U.	755.4	20.5	13.2	74	NO	wolfig
27. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	754.6	18.0	12.5	81	W	wolkenlos
27. Mittags 2 ⁰⁰ U.	752.3	27.7	10.5	38	WSW	heiter

Höchste Temperatur am 26. Mai: 26.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 14.6.
Niederschlagsmenge, gemessen am 27. Mai, 7⁰⁰ früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 27. Mai, früh: Schutter in el 1.95 m, gestiegen 3 cm; Rehl 2.81 m, gefallen 6 cm; Magau 4.31 m, gefallen 3 cm; Mannheim 3.56 m, gestiegen 3 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.



SCHMIDT-STAUB'S PRÄZISIONS-TASCHENUHREN
seit Jahrzehnten bewährte, vortreffliche Taschenuhren, unterscheiden sich von ähnlichen Fabrikaten durch die große Sorgfalt, die nach der Fertigstellung auf die Regulierung jedes einzelnen Stückes verwendet wird. Diese Regulierung wird in den Temperaturen 5° bis 35° und in verschiedenen Lagen in eigener Werkstätte ausgeführt. Kein Stück kommt ohne 4 wöchentliche Prüfung zum Verkauf. Preisliste und Auswahl zu Diensten. D. 973
G. SCHMIDT - STAUB, Karlsruhe, Kaiserstraße 154
Hofjuwel- und Hofuhrmacher. Altrenommiertes Haus.

